



jugendsozialarbeit aktuell

Nummer 98 / April 2011

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

„Reisen veredelt den Geist und räumt mit allen anderen Vorurteilen auf.“ In diesem Zitat fasst Oscar Wilde zwei für mich grundlegende Aspekte des internationalen Jugendaustausches gerade für benachteiligte junge Menschen zusammen: die berufliche und die soziale Bildung an Orten fern der Heimat. Wesentlich wichtiger als das Anwenden erlernter, meist handwerklicher, Fähigkeiten in einem fremden Land sind die Erfahrungen, die junge Menschen in ihren Kontakten mit einer anderen Kultur sammeln. Dabei werden sie auch zum Botschafter Deutschlands – egal ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht. Gerade dieser Migrationshintergrund ist auch konstitutives Merkmal des internationalen Austauschs – das Fremdsein wird zum Normalfall und regt die Jugendlichen an, sich damit auseinanderzusetzen. Damit leistet der internationale Jugendaustausch einen wichtigen Dienst in der Integrationsdebatte einer Migrationsgesellschaft. Denn: „Reisen ist tödlich für Vorurteile.“ (Mark Twain)

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.



Stefan Ewers
Geschäftsführer

Praktikum im Ausland – Ein Baustein in der beruflichen Bildung benachteiligter Jugendlicher

Christian Hampel

Die Europäische Kommission hat im Jahr 2009 ein öffentliches Konsultationsverfahren zu einem Grünbuch „Die Mobilität junger Menschen zu Lernzwecken fördern“ durchgeführt und damit eine Diskussion über das Studieren, Lernen, Arbeiten und die Freiwilligendienste im Ausland angestoßen. Für manche Zielgruppen, etwa Schüler und Studenten, ist dies leicht realisierbar oder fast selbstverständlich. Für andere, etwa Auszubildende oder Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, bestehen aber noch große Hürden. Dass hier insgesamt noch große Entwicklungspotentiale stecken, spiegeln für diesen Bereich vorliegende Zahlen wider: im Jahr 2006 konnten nach einer Information der EU-Kommission vom 19.8.2009 rund 310.000 junge Menschen im Rahmen europäischer Programme von Mobilitätsmaßnahmen profitieren. Dies sind jedoch nur 0,3% der Altersgruppe der 16-29-Jährigen in der Europäischen Union.

Mit diesem Einstieg in das Thema Auslandspraktikum „von Europa aus“ soll deutlich werden, dass hier eindeutig mehr geschehen kann. Für die Zielgruppe der Jugendsozialarbeit sind dazu notwendig z.B. eine bessere Förderung von Begleitung und Betreuung und kürzere Austauschzeiten; eine Vereinfachung beim Antragsverfahren und bei der Verwendungsnachweisführung ist grundsätzlich anzustreben.



Arbeitsansätze katholischer Jugendsozialarbeit in Europa

Gerade angesichts des hohen organisatorischen Aufwands hat es sich die LAG Kath. Jugendsozialarbeit in NRW schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht, mit ihr zusammen arbeitende Träger und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit hierbei zu unterstützen. Die Angebote reichen von der Konzeptentwicklung über die Kontaktherstellung zwischen Partnern in Deutschland und im Ausland, über die Suche nach Förderprogrammen und Kooperationspartnern, die Antragstellung und organisatorische Abwicklung – incl. der sprachlichen und landeskundlichen Vorbereitung der Teilnehmer/innen – bis zur Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit. Zum Teil reicht eine Information über Förderprogramme und -richtlinien oder die Herstellung eines Kontaktes zwischen Einrichtungen in Deutschland und einem Partnerland aus, um einen Austausch zu initiieren; manchmal wird das „volle Programm“ der Unterstützung angeboten, um jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, berufliche und lebenspraktische Erfahrungen im Ausland zu sammeln. In den letzten zehn Jahren waren katholische Einrichtungen der Jugendsozialarbeit u. a. an folgenden Programmen beteiligt:

- „Rosen für Lidice – demokratisches und soziales Lernen in Europa“ (2001/2002; Tschechien)
- „Gemeinsam erkennen – gemeinsam gestalten“ (2003; Griechenland)
- „Von anderen lernen – Jugendberufshilfe im erweiterten Europa“ (2004 – 2006; Tschechien)
- „Jugend gestaltet Zukunft – Internationale Jugendbegegnung an Orten der Erinnerung“ (seit 2008; Italien, Tschechien, Frankreich, Griechenland, Ukraine)
- „Integration durch Austausch – IdA“ (seit 2008; u. a. in Frankreich, Schweiz, Italien, Rumänien und Belgien)
- Projekt „Der Stuhl“ – Junge Handwerker arbeiten gemeinsam für Europa (2009 – 2011; Ungarn, Slowakische Republik, Belgien, Griechenland, Tschechien)
- „Freiwillige berufliche Praktika“ (2010/2011; Tschechien).

Rechtliche Grundlagen

Auch wenn die organisatorischen Hürden bei Vorbereitung und Durchführung von internationalem berufsbezogenen Jugendaustausch manchmal hoch liegen, die rechtlichen Grundlagen sind für alle Zielgruppen geebnet und eindeutig. Das Berufsbildungsgesetz erlaubt seit der Novellierung im Jahre 2005 in § 2 „Lernorte der Berufsbildung“, dass bis zu einem Viertel der Ausbildungsdauer im Ausland absolviert werden kann. Das SGB III – Arbeitsförderung – regelt in § 62 „Förderung im Ausland“, dass in der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) und in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BVB) bis zu einem Jahr Förderungen im Ausland möglich sind. Für den Berufsschulunterricht gilt: Befreiungen bis zu drei Wochen sind grundsätzlich möglich. Bei längeren Auslandsaufenthalten kommt eine Freistellung in Frage, wenn Berufsschule, Ausbildungsstätte und die zuständige Stelle zustimmen. Für Empfänger von Lohnersatzleistungen (ALG I und II) gilt, dass die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes – etwa bei Teilnahme an einer Aktivierungsmaßnahme nach § 46 SGB III – bis zu acht Wochen bei Maßnahmeteilnahme im Ausland weitergezahlt werden können, wenn der zuständige Leistungsträger dem vorab zugestimmt hat.

Dass die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für ein Berufspraktikum im Ausland vorhanden sind, zeigt die besondere Bedeutung, die der Gesetzgeber, aber auch Schule und Betrieb den hier vermittelten Kenntnissen und Fertigkeiten beimessen. Gerade für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf sind diese Erfahrungen von Bedeutung, etwa sich im Ausland – auch mit fehlenden Sprachkenntnissen – zurechtzufinden, die in Deutschland erworbenen fachlichen Kenntnisse in anderer, fremder Umgebung anzuwenden und sich mit anderen Sitten, Bräuchen und Arbeitsabläufen auseinanderzusetzen. Mit der schönen Formulierung „Alle Jugendliche sind 10 cm größer zurückgekommen“ hat ein Pädagoge den Zuwachs an beruflichen und persönlichen Kompetenzen junger Menschen nach drei Wochen Berufspraktikum im Ausland zusammengefasst.

Austausch konkret

Für die Jugendsozialarbeit in Nordrhein-Westfalen ist ein wichtiger Partner im berufsbezogenen Jugendaustausch das „Jugend Schloss“ – Zámek Mladí – im südböhmischen Dražič in Tschechien. Es wird seit Jahren mit Unterstützung von Jugendberufshilfeeinrichtungen zu einer internationalen Jugendbegegnungs-, Freizeit- und Bildungsstätte hergerichtet. Freizeit- und Bildungsmaßnahmen, internationale Treffen, Musikfestivals und Konferenzen haben hier schon stattgefunden.

Auszubildende aus unterschiedlichen Berufsfeldern haben bisher hier gewirkt: Holz, Metall, Farbe und Raumgestaltung, Sanitärinstallation, Maurer, Fliesenleger, Hauswirtschaft und Textil, Garten- und Landschaftsbau. Das Schloss im Dreihundertseelendorf Dražič stammt in Teilen bereits aus dem 16. Jahrhundert; neben seinen 30 Räumen auf zwei Etagen gehört auch eine Barockkapelle und ein großer Obstgarten zum Schlossensemble. Obwohl schon viel geschafft ist, bietet es auch heute noch Betätigungsmöglichkeiten für junge Menschen in der Berufsvorbereitung und Berufsausbildung.



Das Jugend Schloss Dražič ist ein Projekt katholischer Jugendsozialarbeit in Böhmen, das besonders seit der EU-Osterweiterung im Jahr 2004 von deutschen Einrichtungen der Jugendsozialarbeit, vielen davon aus Nordrhein-Westfalen, besucht wird. Die Renovierung und der Umbau zu einem internationalen Jugendtreffpunkt schreiten voran. Im Rahmen der aktuellen politischen Bemühungen zur Schaffung einer Europaregion „Donau-Moldau-Unterer Inn“ nimmt das Jugend Schloss eine Vorreiterrolle für die grenzüberschreitende Vernetzung ein. Der Initiator des Jugend Schlosses, Leopold Graf Deym, ist kürzlich vom Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee mit dem Preis „Brückenbauer 2011“ ausgezeichnet worden, weil er in familiärer und sozialpolitischer Verantwortung einen Ort geschaffen hat, an dem Jugendliche an einer gemeinsamen europäischen Zukunft bauen.

Eine Gruppe junger Menschen in der Berufsvorbereitung vom Kolping-Bildungswerk in Bergisch Gladbach hat sich im Herbst 2010 in einem dreiwöchigen Arbeitseinsatz unter fachlicher Anleitung einige der wenigen noch nicht renovierten Räume im Erdgeschoss vorgenommen. Der Boden wurde erneuert, die Wände neu verputzt. Natürlich waren diese Arbeiten wie immer eingebunden in ein gesamtes Maßnahmekonzept, das von einer dreitägigen Sprachanimation und Informationen über Land und Leute über ein Freizeitprogramm – natürlich mit einem Besuch in Prag – bis zu einem feierlichen Abschiedessen mit Übergabe des „EUROPASS – Mobilität“ reichte, mit dem die erworbenen interkulturellen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen im beruflichen, sozialen und lebenspraktischen Bereich schriftlich dokumentiert wurden.

Perspektiven für die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit

Erfreulicherweise kommen die benachteiligten Jugendlichen beim internationalen Austausch in jüngster Zeit stärker in den Blick. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat im Jahr 2008 ein ESF-Programm „Integration durch Austausch“ aufgelegt mit dem Ziel der Erhöhung der Beschäftigungschancen benachteiligter Jugendlicher und arbeitsloser junger Erwachsener durch die Förderung transnationaler Austausch- und Mobilitätsvorhaben.

69 Projektverbünde, 10 davon in Nordrhein-Westfalen, werden z.Zt. gefördert. Ende 2010 kam ein zweiter Programmteil dazu unter dem Titel „Erhöhung der Beschäftigungschancen von Menschen mit Behinderungen durch die Förderung transnationaler Mobilitätsvorhaben und Expertenaustausche“.



Auch die neue EU-Jugendstrategie 2010 – 2018 wird sich auswirken. Nach Aussage des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird die gesamte Kinder- und Jugendhilfe eine „Europäische Dimension“ erhalten. Es sollen neue Lernerfahrungen durch Mobilität ermöglicht, die Praxis durch Austausch von Handlungskonzepten qualifiziert und Erkenntnisse aus europäischen Fachdebatten in Deutschland besser genutzt werden. Ein eigens hierfür eingerichteter Beirat von Bund und Ländern wird sich mit den Themen Partizipation junger Menschen, nicht-formale Bildung und Übergang in die Arbeitswelt beschäftigen.

Auch die neue „Strategie Europa 2020“ der EU-Kommission, die die im Jahr 2000 entwickelte Lissabon-Strategie ablöst, hat die Zielgruppen der Jugendsozialarbeit im Blick. Mit der Leitinitiative „Jugend in Bewegung“ soll die Mobilität



Estrichlegen im Erdgeschoss

von Studierenden *und* Auszubildenden gefördert werden; außerdem werden Verbindungslinien zur EU-Jugendstrategie gezogen. In einer Stellungnahme vom September 2010 fordert die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) gar ein „Recht auf Grenzüberschreitung“; sie bezeichnet die Mobilität als Schlüssel für Chancen und Teilhabe, auf dessen Nutzung alle jungen Menschen Anspruch haben.



Kalksandputzarbeiten im Jugendschloss

IMPRESSUM:

jugendsozialarbeit aktuell

c/o LAG KJS NRW

Ebertplatz 1

50668 Köln

EMAIL: aktuell@jugendsozialarbeit.info

WEB: www.jugendsozialarbeit.info

jugendsozialarbeit aktuell (Print) ISSN 1864-1911

jugendsozialarbeit aktuell (Internet) ISSN 1864-192X

VERANTWORTLICH: Stefan Ewers

REDAKTION: Franziska Schulz

DRUCK/VERSAND: SDK Systemdruck Köln